

GRUSSWORT ANNETTE SCHAVAN **am 8. Oktober 2024 in Berlin**

„Nie wieder“ war eine Illusion!

In diesen Tagen finden in Berlin Demonstrationen statt, bei denen der Ruf „Juden ins Gas“ zu hören ist. Die Geschichte des Antisemitismus setzt sich auf erschreckende Weise fort. Juden sollen vernichtet werden und der Staat Israel von der Landkarte verschwinden. Massaker gehören nicht der Vergangenheit an, was wissen wir seit dem 7. Oktober 2023.

Wenn „Nie wieder ist jetzt“ Realität sein und nicht ein frommer Wunsch bleiben soll, dann braucht es klare Haltungen, konsequentes Verhalten und mehr Sinn für Erinnerungskultur. Nichts wird einfach, wenn wir uns erinnern an die eigene Geschichte von Gräueln und Gewalt, die von Deutschland ausgegangen sind. Es wird dann richtig schwer, weil wir uns mit einem Zivilisationsbruch beschäftigen müssen, der Millionen Menschen das Leben gekostet hat und der grausame Vernichtungsaktionen in Städten und Dörfern europäischer Nachbarländer bedeutete. Wir müssen uns dann auch mit der „Banalität des Bösen“ (Hannah Arendt) beschäftigen. Das Böse, das Vernichtung bringt, zeigt seine Fratze spät. Davor liegen Banalität und Gleichgültigkeit.

Nie wieder ohne Erinnerung leben! Das könnte weniger vollmundig klingen als das illusionäre „Nie wieder“ und doch mehr Wirksamkeit entfalten. Daraus kann ein Kompass entstehen, auch in Unternehmen. Um sie geht es heute Abend.

Ich heiße Sie herzlich willkommen zu diesem Abend der Erinnerung und zur Reflexion über Haltungen und Werte als Kompass für unternehmerische Verantwortung. Sie war immer wichtig, sie gewinnt an Bedeutung. Unternehmen sind ein bedeutsamer Teil der Gesellschaft, die internationalen Unternehmen sind in kulturell und politisch höchst verschiedenen Gesellschaften tätig. Vergessen wir nicht: heute leben 14% der Menschen weltweit in liberalen Demokratien, 86% also nicht. Das hat Konsequenzen für internationale politische Verbände, für die EU, für G 7, G 20, die NATO ... Demokratie steht nicht nur unter Druck, sie gehört aktuell für die überwältigende Mehrheit von Menschen nicht zu ihren Lebenserfahrungen.

Eng verknüpft mit der historischen Verantwortung von Unternehmen sind die beiden Stiftungen, die diesen Abend der Erinnerung und Reflexion vorbereitet haben. Die Stiftung ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT wurde vor 24 Jahren gegründet als das Ergebnis eines schwierigen internationalen Aushandlungsprozesses, an dessen Ende sich der deutsche Staat in gemeinsamer Initiative mit der deutschen Wirtschaft

bereit erklärte, 10 Milliarden D-Mark für humanitäre Hilfszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter:innen zur Verfügung zu stellen. Gewiss, die Zahlungen kamen spät, sie kamen für viele zu spät. Sie hatten für viele Betroffene einen symbolischen Wert, kaum einen materiellen Wert. Erlittenes Unrecht konnte nicht wieder gut gemacht werden. Dennoch war die Initiative wichtig und gut, weil damit das Bekenntnis der Unternehmen verbunden war, dass sie Unrecht getan hatten. Die Auszahlungen sind seit 2007 beendet. Heute ist die EVZ ein wichtiger Akteur der Erinnerungskultur. Die Hans und Bertold Finckelstein Stiftung wurde erst im vergangenen Jahr gegründet. Damit hat die Bayer AG einen großen Schritt getan, um sich ihrer historischen Verantwortung für Zwangsarbeit, Enteignung und Massenmord zu stellen und selbst in der Erinnerungskultur tätig zu werden.

Unternehmen gehören zu den Leistungsträgern und den Gestaltern unserer Gesellschaft. Sie prägen mit ihren Produkten unsere Lebens- und Arbeitswelt; sie prägen den Alltag derer, die in ihnen arbeiten. Hierin liegt eine große Verantwortung und zugleich eine große Chance. Darum soll es heute Abend gehen: um die historische Verantwortung und ihre Bedeutung für heutiges Verhalten; um den gesellschaftlichen Wert der Aufarbeitung dunkler Kapitel in der Geschichte von Unternehmen; um den Beitrag der Unternehmen zur Stärkung der Demokratie.

Auch heute gilt: Um die Gegenwart zu gestalten und Erinnerungskultur zu leben müssen wir tiefer in der Geschichte lesen und sie entziffern. Nicht nur um sie zu verstehen, sondern um zu wissen, was sie für heute bedeutet. Ganz besonders jetzt, wo vielen von uns deutlich wird: „Nie wieder“ ist schnell dahin gesprochen und doch eine Illusion.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – so lautet der Artikel 1 des Grundgesetzes. Das ist ein klares Bekenntnis zum Menschen, nicht zum Kollektiv und nicht zur völkischen Gemeinschaft. Das muss am Anfang stehen, wenn wir uns Gedanken machen über das, was unsere Verantwortung heute ist.

Ich wünsche uns einen nachdenklichen und Abend der Erinnerung.